

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeitung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 25. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungsgeld: Die (den) Regierungen... (Text continues with details about subscription and advertising rates)

Nr. 215

Sonnabend, den 14. September 1918

13. Jahrgang

Aussprache der Gewerkschaftsführer mit dem Reichskanzler.

Die Klagen der Arbeiterschaft über Ernährung, Bekleidung und die innerpolitischen Zustände. — Noch keine bessere Ernährung in Sicht. — Eine Rede Lloyd Georges. England kämpft bis zu Ende. — Friedenssehnsucht in Frankreich. Kühne Taten eines deutschen Hilfskreuzers an der kanadischen Küste.

Eine Rede des Vizekanzlers von Payer.

Seine Ansichten über den Frieden.

Wie schon kurz mitgeteilt, hat der Reichsvizekanzler von Payer am Donnerstag in Stuttgart eine große und bedeutende Rede über alle Tagesfragen der inneren und äußeren Politik gehalten, von der wir kaum etwas wissen, soweit die Rede sich mit dem Frieden befaßt. Herr von Payer sagte:

So ungerne es scheinen mag, in diesen Tagen des heiligsten Kampfes vom Frieden zu reden, will ich es doch versuchen. Wer weiß, ob das verzweifelte Ringen unserer Heinde nicht die Umgestaltung des Friedens bedeutet.

Um sich von dem künftigen Frieden ein Bild zu machen, muß man sich loslösen von den ausgefahrenen Geleisen unserer historischen Wissenschaft. Könnte man diesen Weltkrieg nur als einen Krieg wie die früheren auch ansehen, baute man den zukünftigen Frieden nach den Rezepten auf, nach denen man die früheren Kriege abgeschlossen hat, so würde beim Friedensschluß eben wieder einmal derjenige Teil, der sich etwas als der stärkere erwiesen hat, voraussichtlich sowohl Land und Leute, als die er bekommen kann und denkt verbauen zu können. Er würde sich eine für den Besiegten fast unerträgliche Entschädigung bezahlen lassen, sich auch noch einige militärische und wirtschaftliche Vorteile ausbedingen und dann, gewappnet bis an die Zähne, den Wiedervergeltungskrieg von der anderen Seite erwarten. Man wird den gegnerischen Regierungen nicht Unrecht tun, wenn man ihnen zutraut, daß sie es, wofür sie die Macht hätten, ohne Bedenken auch diesmal versuchen würden, nach dieser bewährten Methode zu arbeiten. Sie haben es uns ja oft genug und offiziell genug in Aussicht gestellt und auch bei uns gibt es heute noch Menschen, der rein mechanisch in diesen früheren Gedankengängen weiterlaufen für vaterländische Pflicht ansehen. Kann denn aber wirklich ein denkender Mensch annehmen, dieses entsetzliche Ringen, an dem fast die ganze Welt beteiligt ist, werde mit einem Frieden herkömmlicher Art abgeschlossen? Kann man denn glauben, das ganz selbstverständliche Streben der Menschheit, nach den Erfahrungen der vier letzten Jahre diesen Krieg der Kriege auch zum letzten der Kriege zu machen, werde unbeachtet verfallen? Die Menschheit werde sich nach diesen Opfern an Leuten und Schäden mit einer Art Waffenstillstand auf ein paar Jahrzehnte begnügen? Würde gottgegeben für alle Ewigkeit den Krieg als ein schlechterdings unvermeidliches Übel ansehen? Schon der Blick auf den Zustand der völligen Erschöpfung, in dem die Welt aus diesem Völkerringen hervorgeht, schon der Gedanke, wie lange die Völker brauchen werden, bis sie wirtschaftlich, kulturell und auch moralisch wieder sind, was sie waren, schließt eine solche Möglichkeit aus.

Die Welt sieht heute anders aus

als nach dem dreißigjährigen Kriege oder auch nur bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. Die Jahre dieses Weltkrieges haben die Einwirkung der Gesamtheit des Volkes auf die Gestaltung der inneren und äußeren Politik in allen Ländern, wenigstens Europas außerordentlich steigern müssen und auch gesteigert. Die Interessen jedes Krieges sind noch zu allen Zeiten am schwersten auf den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung gelegen. Auch in diesem Kriege haben die Massen überall ihr Teil auf sich genommen, in Rußland bis zum Zusammenbruch, in den anderen Ländern bis fast an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, unsere Gegner verleitet von leichtfertigen, gewissenlosen, spekulierenden Regierungen, wir und unsere Bundesgenossen getragen von dem Bewußtsein, daß wir in gerechter Verteidigung für Dasein und Freiheit kämpfen.

Bei früheren Friedensschlüssen sind die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung, wenn es zum Verhandeln kam, still in den Hintergrund getreten, andere waren es, die fast allein über ihr Geschick bestimmt haben. Mit dieser Resignation ist es heutzutage vorüber. Den kommenden Frieden werden die Regierungen nicht allein, sondern in enger Einvernehmen mit der Gesamtheit des Volkes gestalten. Ihr ist aber am Frieden die Hauptsache nicht ein Gewinn an Menschen, Land, Gut und Ehre,

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Generaloberst v. Boehn. Nordöstlich von Bischofsheim machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene.

In Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moosvres—Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Soucaucourt und nördlich von Fermanes und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuertvorbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artilleriekämpfe zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun—Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtsintensität. Der Feind hat seine Angriffe nicht fortgesetzt. Westlich von Combres und nördlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Vertikale Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister

Endbericht.

9000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 13. September. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 9000 Brt. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ist es, mindestens heutzutage, in erster Linie um einen dauernden Frieden zu tun. Sie wird alles vermeiden wollen, was einen neuen Krieg entfachen kann, sie wird alles begrüßen, was bestimmt oder geeignet ist ihn zu verhindern. Darum wird es keinen Eroberungskrieg geben.

Das mag für unsere Gegner, die sich unsere und unserer Bundesgenossen Vernichtung und staatliche Zertrümmerung zum Ziel gesetzt hatten, einen Verzichts, eine Enttäuschung bedeuten, die fast dem Eingeständnis einer Niederlage gleichkommt. Nicht so für Deutschland, dessen Regierung dem felerischen Kaiserwort „uns treibt nicht Eroberungslust“ aller Anfechtung zum Trotz während des ganzen Krieges treu geblieben ist und damit bekennt hat, daß seine Politik in dieser Richtung nicht bloß eine gerechte, sondern auch eine voraussehende gewesen ist. Ist Eroberung beiderseits ausgeschlossen, so ergibt sich mit Notwendigkeit die Wiederherstellung des territorialen Zustandes vor dem Kriege. Sie ist überall ohne weiteres möglich, nur nicht in unserem Osten.

Das alte England

war ein durch den rücksichtslosesten Despotismus aus den verklebtesten Völkern zusammengeschweißter Staat. Es hätte lebensfähig bleiben können, wenn es die Möglichkeit gehabt hätte und wenn es ihm gelungen wäre, durch föderalistische Gestaltung den unterjochten Völkern erträgliche Lebensbedingungen zu gewähren, wenn es nicht seinen Völkern wie dem einzelnen Untertanen jede freie Entwicklung verweigert hätte und wenn es nicht im Zusammenhang damit gezwungen wäre, die aus der allgemeinen Unzufriedenheit drohenden inneren Gefahren immer wieder durch kriegerische Erfolge und weitere Ausdehnung des Reiches zu bekämpfen. Es ist zusammengebrochen, weil es sich innerlich nicht halten konnte, unsere und unserer Bundesgenossen Siege haben nur den Angehörigen des Reiches die Möglichkeit gegeben, sich zu befreien. Sollen nun wir zur Wiederaufrichtung dieses despotischen, durch seinen Charakter, ja schon durch sein bloßes Dasein stets die Welt und vor allem seine Nachbarn bedrohenden Reiches selbst wieder beitragen, unsere Zukunft aufs neue zu gefährden, indem wir die Keile, in die sich das alte England naturgemäß und von Rechtswegen aufgelöst hat, selbst wieder zusammenbringen? Der Gedanke ist undenkbar. Wir können das Königreich Polen, die Erfüllung des Sehns des polnischen Volkes, das wir selbst haben

mit Schaffen helfen, nicht wieder mit Gewalt an Rußland ausliefern. Ebensovienig könnten wir mitwirken, wenn Finnland, nachdem es seinen von der ganzen Welt mit Sympathie verfolgten Kampf um seine Selbständigkeit schließlich zu einem guten Ende geführt hat, durch die Willkür Dritter wieder unter das russische Joch gezwungen werden sollte. Wir können die an das Deutsche Reich und an die Ostsee grenzenden Staaten, die sich innerlich nicht zu dem übrigen Rußland gefügt, von diesem mit Losgelöst und Anschlag und Schutz bei uns gesucht haben, nicht dem Schicksal überlassen, gegen ihren Willen entweder wieder dem russischen Joch unterworfen oder in alle Gefahren und Kämpfe des Bürgerkrieges und der inneren Kämpfe hineingeworfen zu werden. Wenn diese Staaten sich mit uns als den nächst Interessierten, auf die sie angewiesen sind, verständigt haben und vollends verständigen werden, so ist das eine Sache, die der Welt nützlich kann und in die vom Standpunkt des sogenannten europäischen Gleichgewichts oder deutlicher gesagt der englischen Oberhoheit aus hineingureden wir niemandem gestatten können, so wenig wir unsere mit der Ukraine, Rußland und Rumänien geschlossenen Friedensverträge der Entente zur gefälligen Genehmigung oder Abänderung vorlegen werden. Im Osten ist für uns Frieden und Recht für uns Frieden, mag es unseren westlichen Feinden gefallen oder nicht.

Im übrigen kann

der territoriale Besitz vor dem Kriege

überall wieder hergestellt werden. Voraussetzung für uns und unsere Bundesgenossen muß es sein, daß uns alles wiederzugestellt wird, was wir am Gebiet am 1. August 1914 besaßen. Deutschland muß also in erster Linie seine Kolonien wieder erhalten, wobei der Gedanke eines Austausches aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht ausgeschlossen zu sein braucht. Voraussetzung für unsere am kommenden Frieden beteiligten Gegner wird wohl sein, daß auch sie auf die von uns und unseren Bundesgenossen besetzten Teile ihres bei Kriegsbeginn vorhandenen Gebietes Anspruch machen können. Dieser Anspruch wird weder an unserer Willkür noch an der unserer Bundesgenossen scheitern. Wir Deutsche können, sobald der Friede geschlossen ist, die besetzten Gebiete räumen, wir können, wenn es erst einmal soweit ist, auch Belgien räumen. Sind wir und unsere Bundesgenossen erst einmal wieder im Besitz dessen, was uns gehörte, sind wir erst einmal sicher, daß in Belgien kein anderer Staat irgendwie besser gestellt werden kann als wir, so wird auch — das glaube ich sagen zu können — Belgien ohne Belastung und ohne Vorbehalt zurückgegeben werden können. Die erforderliche Verständigung zwischen Belgien und uns wird umso leichter sein, als unsere wirtschaftlichen Interessen vielfach parallel laufen, ja Belgien auf uns als Hinterland direkt angewiesen ist. Wir haben auch keinen Grund zu bezweifeln, daß die vielbesprochene Wamenfrage von Belgien im Sinne der Gerechtigkeit und staatsmännischen Klugheit gelöst werden wird.

bleibt noch

die Frage einer Kriegsschadigung

von der einen oder anderen Seite. Hätte man uns im Laufe unserer Arbeit nachgehen lassen, so hätte es keinen Krieg und keine Schäden gegeben. Nicht darum kann es sich also handeln, daß wir bezahlen, sondern nur darum, ob wir einen Ersatz für die uns ausgeprägten Schäden erhalten sollen. Wir sind innerlich überzeugt, daß wir als die schuldlos Angegriffenen das Recht auf eine solche Entschädigung haben. Wir müssen aber annehmen, daß sie uns von der Gesamtheit unserer Gegner nicht gewährt werden will und nach den nun einmal im politischen Ehrenkodex herrschenden Anschauungen auch nicht gewährt werden kann, ehe sie sich von ihrem Zusammenbruch überzeugt hat. Den Krieg aber bis zu diesem Zeitpunkt weiter zu führen, würde uns von neuem so schwere, mit Geld nicht zu ersetzende Opfer kosten, daß wir bei vernünftiger Ueberlegung auf die Weiterverfolgung dieses Gedankens auch bei günstiger militärischer Lage lieber verzichten, ganz abgesehen von der Gefährdung des künftigen Friedens, die von der unangewiesenen Fortdauer einer Entschädigung untrennbar wäre.

Wenig Zeit werden bei den Verhandlungen die Wünsche unserer Gegner nach deutschem Gebiet und

ngen. ern. Daffergine ist Devorstand. halt: erlag! S. O. nungen rkehr. e. k. s. und auf. be. u. Marionetten. ter rmanla. geschlossen. oveba. usf. in 8 Wt. räume. chpiel. le Direktion. g= er a. ker. -Ges. cht. S= en. k. Angebots. et Blatt.

nach Einmütigung in unsere inneren Angelegenheiten in Anspruch nehmen. Hand weg ist alles, was wir hier so sagen haben.

noch einen reinen positiven Inhalt bekommen. Die Väter des Völkers haben nach Schluß gegen weitere Verleumdung durch Kriegs- und Friedensgegner, nach internationalen Schiedsgerichten, nach Verhandlungen über gleichmäßige Wahrung. Die feindlichen Regierungen haben keine innere Überzeugung, zum Teil auch wohl aus tatsächlichen Rücksichten heraus sich diesen Ruf zu eigen gemacht. Ein Widerstand des Deutschen Volkes, das seit 18. Sept. im Frieden leidet, wird keine dieser Forderungen, deren Erfüllung allerdings gesichert wäre, das Aus der kommenden Geschlechter zu erleichtern, scheitern. Wir sind viel mehr bereit, nach Kräfte mitzuwenden. Der Gedanke vom Bund des Völkers und zwar vom wahren, der alle, die wollen, umfaßt, und in dem Recht und Pflichten gleichmäßig verteilt sind, war uns Deutschen in Zeiten schon geläufig, in denen England und Frankreich noch an nichts anderes dachten, als an die unerbittliche Unterdrückung fremder Völker. Schiedsgerichte, auch internationale, sind für uns nicht Neues. Die Abrüstungsvereinbarungen wollen wir, volle Gegenseitigkeit vorausgesetzt, sogar gerne auf die Seestreitkräfte, nicht bloß auf die Landarmee, ausdehnen. Demselben Ideengang folgend, und noch darüber hinaus, werden wir das Verlangen nach Freiheit der Meere und Meerestrafen, nach offenen Häfen in allen überseeischen Bestrebungen, nach Schutz des Privateigentums zur See in den Verhandlungen erheben, und wenn über den Schutz der kleinen Völker und der nationalen Minderheiten in den einzelnen Staaten verhandelt werden wird, werden wir willig für internationale Bestimmungen eintreten, die in den England unterworfenen Ländern bis eine Erleichterung wirken werden. Allen Ernstes hoffen wir, daß nach den Erfahrungen dieses Krieges jeder ernstliche Versuch der Befreiung auf diesen Gebieten reiche Früchte tragen wird.

Unersättliche Vorbedingungen für unsere Teilnahme an den Friedensverhandlungen diesen allerdings nicht gestellt werden. Wir lassen das Annehmen, daß wir erst recht um Gnade bitten sollen, ehe wir zugelassen werden, wir lassen der Loren, die von solchem ja sein.

Doch das alles sind Zukunftsvorstellungen und Zukunftshoffnungen. Ich wollte nur zeigen, daß auch ein Verständigungsfrieden, so schwer auch die Wirkungen des Krieges unsere Zukunft belasten werden, weder etwas Demütigendes für uns hat, noch eine Periode des Elends und Jammers für uns herbeiführen wird. Stark und mächtig im Bewußtsein unserer Unüberwindlichkeit, gleichberechtigt unter den Völkern der Erde, werden wir ein Leben der Arbeit, aber auch der Befriedigung und der gesicherten Zukunft führen, gemeinsam mit den anderen werden wir den Weltfrieden vor künftiger Gefährdung schützen.

In Hause können wir zur Zeit für den Frieden nichts tun, als ihn vorarbeiten durch mögliche Beschleunigung der zeitnahe und schwierigen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und mit den uns nächststehenden Ländern im Osten, und soweit wir können, alle Hindernisse aus dem Wege räumen, die es unseren Kriegsgegnern erschweren, dem Gedanken des Friedens näherzutreten. Das geschieht auch. Es kann umso leichter geschehen, jeht, wie unerkennbar, innerhalb des deutschen Volkes sich eine steigende Ueberstimmung über die bei den bereinstimmigen Friedensverhandlungen einzunehmende Haltung über die sogenannten Kriegsziele herausbildet. Der Gedanke des Verständigungsfriedens ohne Annexion und Entschädigung gewinnt tagtäglich an Boden, es bedarf keiner Aufklärung, wie sehr dadurch die Aufgabe der Regierung erleichtert wird, die für diesen Frieden eintritt und bei dieser schweren Aufgabe sich jeder Unterstützung, jeder Beistand eines Widerstandes dankbar freut. Gibt es doch keine bessere Quelle unserer Kraft als die Einigkeit.

England kämpft bis zu Ende.

Eine Rede Lloyd George. Gleichsam als Antwort auf die vorstehende Rundgebung des deutschen Vizekanzlers kann die Rede erscheinen, die der englische Ministerpräsident Lloyd George am Donnerstag bei Gelegenheit der Verteilung der Ehrenbürgerwürde in Manchester hielt und in welcher er u. a. ausführte:

Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erkannt hatte, durfte nichts Halbtes geschehen. 1914 war unsere Armee für diesen Krieg sehr schlecht ausgerüstet, aber ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Während der letzten 4 bis 6 Monate war der Feind einem Bombardement ausgesetzt, welches seinen Nerven arg zugesetzt hat. Die Nachrichten sind bestimmt und das Schlimmste ist vorüber. Der Unterschied zwischen 1918 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls, und es war ein großes Glück für uns, uns in dem Feldmarschall Foch einen jener seltenen Männer zu sichern, die über eine seltene Willensmacht verfügen. Die preußische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher, welche die Gesetze der Menschlichkeit verletzen, die deutsche Militärmacht nicht vor Strafe schützen konnte, und daß, wer sein Gesetz bricht, seine Strafe findet. Lloyd George betonte mit allem Nachdruck, dies muß der letzte Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Der Völkerverbund würde, wenn die preußische Militärmacht triumphierte, ein Bund zwischen Fuchs und Gänzen sein. Das britische Reich und die Länder der Völkerverbund sind jetzt

alle ein Völkerverbund von Friedensnationen. Jedes andere Land würde willkommen sein, und wenn Deutschland nach dem Kriege die schwächste Trübsalzeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk der Völkerverbund des Militarismus in dem großen Völkerverbund willkommen sein. (1) Aber die einzige sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg. Wir werden weder selbst einen Völkerverbund annehmen, noch einen unseren Feinden aufzwingen. Sobald eine richtige Art Frieden gesichert ist, können wir mit ruhigen Nerven und gutem Gewissen darangehen, eine neue Welt aufzubauen, in welcher diejenigen, die viel geopfert haben, in Frieden und Sicherheit zufrieden wohnen können.

Starker andauernder Beifall begleitete den Schluß der Rede. — Beim Frühstück bemerkte Lloyd George, als er zuletzt in Manchester gewesen sei, hätten einige Menschen von einem Kompromiß gesprochen und gesagt: Laßt uns doch einen Verhandlungsfrieden schließen. Seine Antwort darauf sei gewesen, daß es kein Kompromiß geben könne. Mit erhobener Stimme erklärte Lloyd George unter lautem Beifall: Wir werden bis zum Ende weiterkämpfen. Die Blätter von Lancashire widmen dem Premierminister Anerkennung und erklären, daß er mit Rücksicht auf das große Vertrauen, welches er den Alliierten einflöße, und mit Rücksicht auf seine außerordentliche Triebkraft, seine Entschlossenheit und weitausblickende Kriegspolitik am Ruder bleiben und die Alliierten zum Siege führen müsse.

Angeichts dieser Haltung des englischen Ministerpräsidenten kann man nur an den Schluß der Rede erinnern, die der Kaiser an die Krupp'sche Arbeiterchaft hielt. Er sagte dort: Aushalten hilft. Und wir müssen doch einmal zum Ende kommen. Wir wollen ja den Krieg beenden, die anderen nicht. Also werden wir gezwungen zur Fortsetzung des Kampfes und dieser Zwang mußte unsere Kraft stärken, unseren Mut steigern, unser Vertrauen vergrößern, er mußte den Jörn wieder heller aufleuchten lassen. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwert hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert!

Ein neuer Beweis für die Friedensliebe des Kaisers.

Ein Schreiben an den Kaiser.

Die „Fränkischer Morgenzeitung“ erzählt von besonderer Seite aus dem Haag: Großes Aufsehen erregt eine Londoner Mitteilung in hiesigen neutralen politischen Kreisen, in der ein einwandfreier Zeuge von hoher englischer diplomatischer Seite, allerdings unbeabsichtigt, ein Beweis für die Friedensliebe des Deutschen Kaisers und gegen die Schlagworte von deutscher Eroberungslust erbracht wird. Aus der Depesche geht hervor, daß im Sommer 1916 Kaiser Wilhelm dem Blutzergleichen ein Ende bereiten wollte, daß aber sein Friedenswille an der Haltung des ermordeten Jaren und seiner Bundesgenossen scheiterte. Hierfür tritt jetzt ein scheinlich der Wittenbacherschicht unverdächtig Zeuge auf, nämlich Herr Buchanan, der frühere englische Gesandte am Jarenhof, der vor einigen Tagen bei einem Mittagessen im britischen Klub in London erklärte: Der letzte Jar war immer ein treuer Freund und loyaler Alliierte von England. Dies zeigt die Tatsache, daß, als im Sommer 1916 ein Versuch durch den Deutschen Kaiser gemacht wurde, dem Jaren durch Argumente, die auf den wechselseitigen dynastischen Interessen basierend, zu einem Friedensschluß zu bestimmen, er, der Jar, das Angebot kategorisch ablehnte.

Wachende Friedenshoffnung in Frankreich?

Das „St. Gallener Tagblatt“ meldet: Verschiedene Anzeichen in Frankreich, besonders auch die neuerlichen dringlichen Interpellationen der französischen Sozialisten wegen Befreiung der Kriegsgefangenen, deuten darauf hin, daß auch die allgemeine Lage Frankreichs eine möglichst rasche Kriegsbeendigung als dringend, notwendig erscheinen läßt. Nach zuverlässigen Berichten ist die Friedenssehnsucht in Frankreich trotz aller zeitlichen Erfolge an der Front im raschen Wachsen begriffen. Das „St. Gallener Tagblatt“ schreibt: Die militärische Lage ist gegenwärtig derart, daß die Aussichten für einen Frieden als günstig bezeichnet werden können. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß jetzt der psychologische Augenblick für die neutralen Regierungen gekommen sei, durch eine gemeinsame Rundgebung beiden kämpfenden Mächtegruppen ihre guten Dienste für die Beendigung des Krieges anzubieten, sei es auch nur, um zunächst einen Waffenstillstand zu erreichen.

Lloyd George erkrankt.

Aus Manchester wird gemeldet, daß Lloyd George an einer Erkrankung mit starkem Fieber erkrankt ist und infolgedessen vielleicht außerstande sein wird, allen seinen Verpflichtungen in Lancashire nachzukommen.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Ausfrage über Ernährungs- und Bekleidungsfragen, Wahlrecht, Census und Arbeitsverteilung.

Die Vorstandskonferenz der Gewerkschaften hatte, wie bereits gemeldet, einstimmig beschlossen, eine Delegation zum Reichskanzler zu entsenden, um ihm die Forderungen der Arbeiter vorzutragen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Berufsgruppen und Sogenden des Reiches wurden mit der Vertretung der Gewerkschaften beauftragt: Reichsrat (Altenburg), Vorsitzender des Verbandes der Guttmacher, Naaplow (Hamburg), Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Schmidt (Berlin), Vorsitzender des Deutschen Arbeiterverbandes, Thomas (Frankfurt a. M.), Vorsitzender des Verbandes der Dachdecker, Waldeser (Worms), 2. Vorsitzender des Verbandes der Bergarbeiter und Begien (Berlin), Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Der Empfang fand Donnerstag nachmittag statt und nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Als Sprecher der Delegation führte der Zentralvorsitzende des Dachdeckerverbandes, Thomas (Frankfurt a. M.), folgendes aus: Die Anwesenheit der Delegation beweist, daß die deutschen Arbeiter noch einen Rest von Vertrauen zur Regierung haben, wenn auch fast das gesamte Volk durch die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen erschreckend mutlos geworden sei. Die Vertreter der deutschen Arbeiterklasse könnten nicht länger mit ansehen, wie das Volk von Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinkt. Zunächst sei die Ernährungsfrage auf einem Tiefpunkt angekommen. Die Mengen, die gewöhnlich der

Wohlwollen der Regierung

entzogen würden, würden immer größer und gingen ins Ungemessene. Auf legalem Wege werde immer weniger erreicht. Auch die Schwerearbeiter mühten sich vergeblich. Immer allgemeiner werde um jeden Preis und ohne jede Rücksicht gekämpft. Dadurch würden gerade die Menschen um die Lebensmittel gebracht, die sie am nötigsten brauchen. Die Körperkräfte der Arbeiter nähmen besorgniserregend ab. Sie könnten überhaupt nicht mehr leisten, was ihnen früher ein leichtes war. Die Befreiung der Vorräte auf dem Lande sei gänzlich ungenügend. Die städtische Arbeiterchaft sei unter die Fuchtel des Hilflosengesetzes gezwungen, auf die Landwirtschaft nähme man die größte Rücksicht. Bei der jetzigen Not würden die Unterlassungen wie Verbrechen am Volke. Die Gewerkschaftsführer seien keine Schwarzschäfer, keine Flau- und Wisenmacher. Aber es sei höchste Zeit, zu bessern; denn die Aufregung unter der Arbeiterchaft sei ungeheuer. Die schönsten Mahnworte mühten wirkungslos bleiben. „Im hungrigen Wagen nur Eingang finden Suppenlogis mit Anbeldgründen.“ Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Reichen nicht hungerten. Die Regierung müsse unbedingt die Lebensmittel aufhängen, alle Lebensmittel erfassen und den gesamten Vorrat zugänglich machen, die fleischlosen Menschen aufheben und mehr Kartoffeln geben. Gänzlich unverständlich sei

Die veränderte Preisgestaltung für Schuhe, Wäsche und Kleider.

Hier herrsche allgemein der unerschämteste Wucher, hier seien die eigentlichen Landesverräter, die das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führten. Eine einfache Arbeitswoche koste jetzt statt 4 Mark 65 bis 80 Mark und halte nur den letzten Teil der früheren Zeit. Selbst ausgebildete Arbeiter nicht mehr werden, es drohe der Zusammenbruch der Familie. Auch hier sei die Verteilung ganz ungleichmäßig. Die Regierung müsse den Arbeitern Sachen zur Verfügung stellen wie den Soldaten. Um die Unterernährung zu paralisieren, müsse die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Das könne geschehen, ohne daß die Industrie weniger leistungsfähig wird. Arbeitervertreter, Kriegsämter und Unternehmer mühten gemeinsam das Problem lösen. Aber in jedem Falle müsse sich Deutschland eine arbeitsfähige Arbeiterchaft erhalten.

Alle wirtschaftlichen Ämter würden verschlimmert durch die un sichere, schwankende Politik im Innern.

Die Regierung Hertling habe die erhoffte Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unklare Haltung in der Wahlrechtsfrage sei zur Bedrohliche geworden. Brinnag erbitte wende sich das Volk von der Komödie im Herrenhaus ab. Die Regierung müsse endlich ein Wagnis wagen, den Landtag auflösen und das Kaiserrecht wahren. Die Maßnahmen der Generalkommandos auf dem Gebiet der Zensur und der Belagerungszustände lasteten schwer auf den Gewerkschaften und ihrer Presse. Bei manchen Generalkommandos herrsche äußerste Mißtrauen gegen die Gewerkschaften, nahezu sozialistischer Geist. Zum Schluß forderte der Redner eine klare und unumwundene Absage an die Liberalen und die Innepolitik. Für die Regierung antwortete

Reichskanzler Graf Hertling:

Die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Oerkeitung vollkommen einig im Erstreben des Verständigungsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern als zur Verteidigung unbedingt notwendig. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider höhnisch zurückgewiesen worden. Nach vierzehn Tagen habe vollständiger Einverständnis die ganze feindliche Presse beherrscht. Trotzdem hoffe er zuversichtlich, daß wir dem Frieden näher seien, als man allgemein glaube. Jedenfalls seien Reichsregierung und Heeresleitung einmütig gegen jede Erhöhung; darüber beständen keine Meinungsverschiedenheiten und seien keine Beschränkungen nötig. — Zum allgemeinen Wahlrecht könne er nur wiederholen, daß er damit bereit und fähig sei. Er wundere sich, daß seine Worte bezweifelt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher maßgebenden Parteien durch die Wahlreform benachteiligt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahlrecht ab, und sobald feststehe, daß darauf keine Verständigung zu erzielen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen. Staatssekretär Wallraf gab Mittheilung im Vereins- und Versammlungswesen und im Genferwesen zu. Er erbat sich die Vorlegung des Materials. In der nächsten Woche kämen mit den einzelnen Generalkommandos neue entscheidende Besprechungen statt.

Keine Hoffnungen in der Ernährungsfrage!

Staatssekretär Wallraf behauptete, daß die Verteilung der Güter noch keine Ueberlastung zulasse. Schwere Mittel zur Befreiung der Lebensmittelständen nicht zu erwarten. Der Reichskanzler in seinen Worten kommt den Arbeitern zugute und lasse sich kaum unterdrücken. Die Abnahme sei wohl nur 15 Prozent besser als im Vorjahre, die Kartoffelernte mutmaßlich schlechter. Die Versorgung der Industrie werde vom 1. Oktober an

Besser werden. Die Wiederherstellung der vollen Produktion tritt bestimmt ein. Eine Erhöhung der Kartoffelerzeugung könne er nicht in Aussicht stellen, da das ungünstige Wetter die Ernte beeinträchtigt und Eisenbahnen und die Gemeinden mit größeren Mengen unüberwindliche Transportverhältnisse hätten. Die fleischlosen Wochentage müssen beibehalten werden, um die Milch- und Fettversorgung nicht zu gefährden. Die allgemeine Verbesserung der Ernährung könne er jetzt nicht in Aussicht stellen. Aber ganz bestimmt werde sie nicht schlechter werden.

Staatssekretär v. Stein schilderte die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage. Oberst Braun vom Kriegsamte verkehrte, die Frage der Arbeitszeitverlängerung werde ernsthaft geprüft. Sie werde überall sofort durchgeführt, wo es ohne Produktionsausfall möglich sei. Im Bergbau sei sie freilich gänzlich ausgeschlossen.

Reichstagsabgeordneter Legien entgegnete, bei den hoffnungslosen Ausblicken über die Ernährungsfrage sei die bisherige Arbeitszeit nicht länger durchzuführen.

Dann sprach Reichstagsabgeordneter Graf Hertling die Besonderen mit Worten des Dankes für die hochachtungsvolle Ausdrucksweise.

Seine politische Redungen.

Hergog Eduard von Anhalt. Wie ein Mähdamer Telegramm meldet, ist Hergog Eduard von Anhalt in Verhütung im Besonderen an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Überaus schnell ist Hergog Eduard seinem Bruder, dem Hergog Friedrich, im Tode gefolgt. Hergog Friedrich starb im April dieses Jahres, und da er kinderlos war, so trat sein Bruder Eduard an seine Stelle. Der jetzt verstorbene Hergog hat in der kurzen Zeit seiner Regierung keine Gelegenheit gehabt, persönlich hervorzutreten, aber in seinem Verhalten, wohlgeordnetem Benehmen und dem Vertrauen der Bevölkerung. Sein plötzlicher Tod reißt insofern eine Lücke, als er in Anhalt eine Regentenschaft eingekehrt werden muß, da der älteste Sohn des Hergogs, Prinz Joachim Ernst, der an die Stelle seines Vaters tritt, erst am 11. Januar 1901 geboren, also noch minderjährig ist. So dürfte, wenn auch nur als Regent, jetzt nach Friedrich und Eduard auch noch ihr dritter Bruder Albert an die Spitze des Herzogtums gelangen.

Die Frage des deutschen Einrückens in Ostafrika. Der deutsche Gesandte in Ostafrika gab im Auftrag seiner Regierung, der Regierung Simons die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Entwicklungen zu bewahren, nicht in Ostafrika einrücken werden, wenn England und die übrigen Entente-Mächte Karotten mit der Voraussetzung räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Ostafrika und der Murmanlinie binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuführen.

Der türkische Großvezir in Berlin. Die Aussprache mit dem türkischen Gesandten in Berlin wies den türkischen Großvezir Kasim Pascha hat zu einer vollkommenen Klärung der Fragen geführt, die den türkischen Staatmann veranlassen haben, in unmittelbare Verhandlungen mit den leitenden Personen der deutschen Regierung zu treten. Er selber zeigte sich in hohem Maße bereit, die Verhandlungen über den Verlauf der Konferenz und hat den Wunsch ausgesprochen, auch dem Kaiser seine Aufwartung machen zu dürfen. Er ist angewandten, daß er vom Kaiser empfangen werden wird.

Die Rundgebung des Sultans. Der Sultan hat an der Spitze einer Rundgebung geritten, in der es heißt: Dem Sultan die Liebeserklärungen meiner Vorfahren habe ich mich im Mausoleum des Propheten im Propheten Eda Gub mit dem Scharif Omar Faruk Scheich des Oberhauptes des Ismailismus umgibt. Meine Vorfahren, die mich tragen, haben an der Spitze ihrer Heere und Flotten wertvolle Länder erobert, in denen wir heute leben. Auch wir müssen heute für den Glauben und die Erhaltung der reichen von unseren Vorfahren überkommenen Gebiete sowie für die osmanische Ehre. Die Rundgebung schließt mit der Aufforderung an die Soldaten, sich zu bemühen die zur Erreichung des Zieles.

Ein deutscher Hilfskreuzer an der kanarischen Küste. „Wolfsstern“ meldet aus einem kanarischen Hafen, daß ein deutscher U-Boot den 200 Tonnen großen großen Fischdampfer „Triumph“ taperte, mit zwei Gefährten bewaffnet, mit einer drablonen Station verließ und mit 16 Mann Besatzung. Der so ausgerüstete Hilfskreuzer hat bereits eine große Anzahl Fischdampfer vernichtet. Wie aus Washington gemeldet wird, ist eine große Anzahl amerikanischer Zerstörer auf der Jagd nach dem neuen Hilfskreuzer.

Ukrainisch-russische Einigung. Der Zeitung „Kolos Riwne“ wird von autoritativer Seite mitgeteilt, daß gegenwärtig eine Möglichkeit für eine Einigung zwischen der ukrainischen und russischen Friedensdelegation in allen Streitfragen erreicht sei. Eine dritte Teilvereinbarung ist im Gange.

Das Befinden Benins. Über den Gesundheitszustand Benins ist folgender Bericht abgegeben worden: Puls 90, Atmung 22, das Befinden ist wesentlich besser. Dem Kranken ist das Essen erlaubt.

Fransösisch-österreichische Verhandlungen. Auf die keine Einträge des Reichstagsabgeordneten Eröber aber die französische Verhandlungen ist jetzt eine Erklärung eingegangen, aus der hervorgeht, daß in der Antwortnote der französischen Regierung die Tatsache der Fortsetzung der Verhandlungen zugesagt wird. Die deutsche Reichsregierung wird bei den französischen Mächten nochmals Eintritte gegen einen Bandalismus erheben, der aller Menschlichkeit Boden fürcht. Vergeltungsmaßnahmen sind in diesem Falle aus naheliegenden Gründen nicht angebracht.

Von Stadt und Land.

Aue, 14. September.

Die Oberrealschule in Aue.

Nachdem das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Umwandlung der Realschule zu Aue in eine Oberrealschule genehmigt hat, ist es, wie verschiedene Anfragen beweisen, für weite Kreise der Bevölkerung von Interesse zu erfahren, welche Bedeutung diese Umwandlung hat und welche Berechtigungen sie mit sich bringt. Die Oberrealschulen, in Sachsen durch Gesetz vom 2. April 1908 begründet, sind Vollanstalten wie die Gymnasien und Realgymnasien und haben wie diese die Aufgabe, ihre Schüler zu einer höheren allgemeinen Bildung zu führen. Sie gründen diese Bildung aber vorzugsweise auf den Unterricht im Deutschen und den neueren Sprachen, sowie auf Mathematik und Naturwissenschaften. Latein wird in den 3. Oberklassen wahlfrei gelehrt.

Da der Lehrplan der Oberrealschulen in den unteren 6 Klassen (Sexta bis Untersekunda) dem der Realschulen entspricht, so erfüllen sie gleichzeitig den Zweck der Realschulen. Die Berechtigung, die der Realschüler durch das Bestehen der Reifeprüfung erwirbt, insbesondere das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, erhält der Oberrealschüler, wenn ihm der erfolgreiche Besuch der Untersekunda bescheinigt werden kann, d. h. wenn er bedingungslos nach Obersekunda versetzt worden ist. Einer besonderen Reifeprüfung braucht sich der Untersekundaner der Oberrealschule nicht zu unterziehen.

Das Reisezeugnis der sächsischen Oberrealschulen bezieht sich:

- I. zu allen Studien und zur Zulassung zu allen Prüfungen a) an der Technischen Hochschule, b) an der Bergakademie, c) an der Forstakademie, d) an der Handelshochschule, e) an der Tierärztlichen Hochschule, f) an allen höheren Fachschulen;

II. zum Studium an der Universität und zur Zulassung zu den betreffenden Staatsprüfungen (einschließlich der großen landwirtschaftlichen Prüfung):

- 1.) in der philosophischen Fakultät zum Studium a) der Mathematik und der Naturwissenschaften, b) der neueren Sprachen, wenn durch ein Zeugnis des zuständigen Rektors die erfolgreiche Teilnahme am wahlfreien Lateinunterricht bescheinigt wird, c) der Germanistik unter der Bedingung wie bei d), d) der Geschichte unter der Bedingung wie bei b); 2.) in der medizinischen Fakultät, wenn vom zuständigen Rektor dem Abiturienten ein Zeugnis über erfolgreiche Teilnahme am wahlfreien Lateinunterricht ausgestellt ist;

III. zur Zulassung zur Ausbildung und Prüfung für den höheren technischen Staatsdienst

- a) im Baufache, b) in der Geodäsie, c) in der Berg- und Hüttenverwaltung, d) im höheren Staats-, Gemeinde- und Privatforstwesen;

IV. zum Eintritt in den höheren Post- und Telegraphendienst;

- V. a) zum Eintritt in den Dienst als Offizier im Landheer unter Erlaß der Jahrsprüfung, b) zum Eintritt in den Dienst in der Marine unter Erlaß der Seelabellenprüfung, wenn im Englischen und Französischen das Zeugnis mindestens die Benur „gut“ (2b) aufweist;

VI. zur Ausbildung, Prüfung und Anstellung

- a) im höheren Schiffs- und Maschinenbaufache der Kaiserlichen Marine, b) als Nahrungsmittelchemiker im Kaiserlichen Gesundheitsamt, c) als Militärarzt.

Kriegsauszeichnungen. Württembergischer Rittmeister Kurt Dost wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille. Dem Unteroffizier Emil Michel, Rordstr. 2, hier, wurde die Militär St. Heinrichs-Medaille in Silber verliehen. Er ist bereits im Besitze des Eis. Kr. erster, des Eis. Kr. zweiter Kl. und der Friedr.-Aug.-Med. in Silber. Vor seiner Einberufung war er bei der Fa. August Wellner Söhne tätig.

Familienabend im „Blauen Engel“. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß der Frauen-Verein in diesem Jahre seine Kriegerfrauen-Abende wieder aufnehmen wird. Als Einleitung dazu veranstaltet er nächsten Dienstag abends um 8 Uhr im Saale des „Blauen Engel“ einen großen Familienabend, in dem neben allerlei geselligen und sonstigen Darbietungen Herr Pfarrer Wiltner aus Reimsdorf bei Waldheim einen Vortrag über „Die Frau im Kriege“ halten wird. Alle Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt, insbesondere auch die Kriegerfrauen sind zu diesem Familienabend, dessen Besuch unentgeltlich ist und vielerlei Genuß verspricht, eingeladen.

Die Heidenkämpfe in Deutsch-Ostafrika. Die sudafrikanische Zeitung „Volksstem“ veröffentlicht ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß sich der englische Minister Asquith mit überaus anerkennenden Worten über General Lettow-Vorbeck ausgesprochen hat. Asquith führte aus: Nur wenige Personen erkennen an, daß die Hartnäckigkeit des deutschen Widerstandes in Ostafrika hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß das deutsche Heer von einem Manne geführt wird, der außerordentliche strategische und taktische Fähigkeiten besitzt. Dieser Mann entwickelt eine große Geschicklichkeit, beständig der Umzingelung des Feindes zu entgehen. Das ist eine Kunst, die, wenn sie an richtiger Stelle und in richtiger Weise durchgeführt wird, von allergrößter Bedeutung ist.

Warenumschlagtempel. Die Anmeldung des Warenumschlages und dessen Besteuerung auf die Monate Januar bis mit Juli 1919 ist nach dem Gesetz bis Ende August 1918 zu bewirken gewesen. Diese Frist ist stillschweigend um zwei Wochen verlängert worden. Schuldige müssen aber nunmehr sofort die Anmeldung erstatten, sonst entstehen ihnen Weiterungen. Mit der Anmeldung ist auch die Abgabe sofort zu entrichten.

Stichtagsfestsetzung. Heute ist eine Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Wärfel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistabelle. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Verordnungen zur besseren Versorgung Sachsens mit Rind- und Schafschlächtereien. Der Vorstand des Viehhandelsverbandes des Sachsen hat die Vertreter der Viehhandelsverbände, des preussischen Landesfleischamtes und der Reichsfleischstelle zu einer Besprechung nach Leipzig eingeladen. Der Zweck war der Wunsch des Viehhandelsverbandes Sachsen, die Uebersehungs-Viehhandelsverbände zu bitten, das nach Sachsen auszuführende Viehvieh auf seine Preiswürdigkeit hin zu prüfen und darauf hinzuwirken, daß die Preise für Rind- und Schafschlächtereien in besserem Verhältnis stehen, als das jetzt der Fall ist. Auch wurde angeregt, daß die Uebersehungs-Viehhandelsverbände eine bestimmte Anzahl Viehvieh zu angemessenen Preisen Sachsen zur Verfügung stellen sollten. Sämtliche anwesende Vertreter der Viehhandelsverbände, voran die

Reichsfleischstelle und das preussische Landesfleischamt versprochen nach Möglichkeit den Wünschen Sachsens entgegenzukommen.

Neue Briefmarken werden infolge der neuen Postordnung demnächst zur Ausgabe gelangen. Es handelt sich hierbei um Freimarken zu 35 und 75 Pfennig, um Postkarten mit Antwort (10 und 10 Pfennig), Postanweisungen (15 und 25 Pfennig). Die Freimarken zu 25 Pfennig werden einfarbig rotbraun, während die Marken zu 75 Pfennig zweifarbig hergestellt werden, und zwar der Rand blauegrün und das Mittelfeld mit Kopf schwarz. Die Farbe des Markenstempels der 15-Pfennig-Postanweisung wird schwarzviolett und der 25-Pfennig-Postanweisung gelbbraun. Die Freimarken zu 30, 50 und 60 Pfennig fallen fort, doch sollen die vorhandenen Vorräte verbraucht werden. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der neuen Freimarken wird noch bestimmt werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Zu den Reden Paprs und Lloyd Georges. Berlin, 13. Sept. Während in einem Teil der rechtsstehenden Presse der Witzfänger Papr wegen seiner Stuttgarter Rede scharf getadelt wird, sagt die freisinnige Zeitung, es sei nicht nur etwa der Parteimann, der in der Hauptstadt Württembergs gesprochen habe, sondern zugleich der Stellvertreter des Reichstags, und die Germania ist zufrieden damit, daß Erzengel von Papr den Feinden die Friedensnäherung und Verständigung so leicht wie möglich mache. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kommt auf die Bayerische Rede im Zusammenhang mit der von Lloyd George zu sprechen. Der deutsche Staatsmann sagt sie, verfolgte den Zweck, seinen Öhrern in offener und rückhaltloser Weise die Ziele darzulegen, die unsere Regierung bei der Erledigung der inneren Reformaufgaben und zur möglichst schnellen Beendigung des Krieges im Auge hat. Was das Ausland aus diesen offenergelegten, nicht mit Händlernissen arbeitenden Darlegungen herauslesen wird, muß dahinter zurücktreten. Lloyd George zeigt sich in seiner neuen Rede als Selbsterklärer, wenn er seinen Öhrern zu gleicher Zeit die Notwendigkeit einer völligen Niederzwingung beweist und ihnen andererseits das Bild von einem gerechten und dauernden Frieden ausmalte. Der ganze Widerstreit der Lloyd Georgeschen doppelzüngigen Redekunst liege in den Satz eingeschlossen, daß, wenn die Nation den Mut verliere, es kommen könnte, daß England keinen wirklichen Sieg errichte, um am Ende des Krieges den Feinden einen gerechten und dauerhaften Frieden aufzwingen zu können. Was Lloyd George mit gleichzeitigen Worten den Arbeitern verspreche, was er aber durch seine Politik zur Unmöglichkeit verurteile, das habe der deutsche Witzfänger in völliger Keinheit dargestellt: den gerechten und dauerhaften Frieden.

Die Besprechungen der Reichstagsfraktionen.

Berlin, 14. Sept. Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Reichstagsparteien wurden gestern fortgesetzt. Im Zusammenhang mit der Besprechung der einzelnen Fragen wurden Richtlinien für das weitere politische Verhalten der Reichstagsparteien aufgestellt. Der freisinnige Abgeordnete Fischbeck erhielt als Vorsitzender des Ausschusses den Auftrag, dem Reichstagskanzler mündlich Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zu erstatten. Er führte diesen Auftrag bereits aus. Der Reichstagskanzler empfing außerdem den Zentrumsabgeordneten Eröber. Die von der Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten gefasste Entschließung auf sofortige Einberufung des Reichstages fand in den Kreisen des interfraktionellen Ausschusses keine Unterstützung.

Unsere angeblichen Greuel in Südwestafrika.

Berlin, 13. September. Zu der Reitermeldung von dem nunmehrigen Erscheinen des englischen Bauduches über Eingeborenengreuel in Deutsch-Südwestafrika wird uns mitgeteilt: Die Tendenz dieser Schrift ist schon vor dem Erscheinen von der Basler Nationalzeitung richtig gekennzeichnet worden. Es handelt sich um einen neuen Verheerungsversuch Englands, um Stimmung zu machen für einen geplanten Raubzug in den deutschen Kolonien. Unsere Eingeborenpolitik hat vor dem Kriege keine Geheimnisse getrieben. Zahlreiche Ausländer der heute neutralen Staaten, die in unseren Schutzgebieten lebten, kennen unsere Methoden und sind geeigneter, ein richtiges Bild über die Zustände zu geben, als tendenziöse Schriften unserer Feinde. Selbst wenn es England gelungen ist, für Geld und gute Worte von gefügigen Eingeborenen die gewünschten Aussagen über vorgekommene Greuel herauszubekommen, ist es erstaunlich, daß es Deutschland auf einem Gebiet anzugreifen wagt, auf dem es selbst Sünden zu verzeichnen hat, mit denen man Hände wälchen kann. Die deutsche Antwort wird nicht ausbleiben.

London, 13. September. (Reuter.) Der ostafrikanische Krieg beschreibe die weitere Verfolgung der Risse der deutschen Streitkräfte. Am 6. September sollen zwei unserer Abteilungen diese ein und griffen sie bei Angwara am oberen Auriol an. Sie trafen sie mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten nach Westen.

Die Gefangenenlager in Deutschland.

Berlin, 13. September. Nach den italienischen Gefangenen in Deutschland heißt in dem Bericht eines Schweizer Staatsorgans, es sei seitens des deutschen Volkes alles Unbillige geschehen, die Gefangenenlager in jeder Hinsicht hygienisch ausgestaltet und die Gefangenen möglichst wie gewöhnlich gesund zu erhalten. Den gehäufigen Bemerkungen deutschseits sei es tatsächlich gelungen, von dem gewaltigen Armees der Kriegesgefangenen aller Nationen antwortende Anhaltspunkte fernzuhalten. Die Deutschen hätten sogar Schulen für die italienischen Anhaltspunkte eingerichtet.

Staatssekretär Goll in Sofia. Sofia, 13. September. Der deutsche Staatssekretär Dr. Goll traf heute hier ein und ließ einen Antrag auf dem Wege der Adnigin Leonore niederlegen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Weidmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsanstalt in A. S.

Die Verlobung ihrer Kinder
Liska und Paul
beehren sich nur hierdurch anzukündigen
Albert Schulze und Frau
geb. Schicker.
Aue, am 15. September 1918.

Liska Schulze
Paul Schicker
s. St. aus dem Felde beurlaubt
Verlobte.
Aue Rebesgrün

Für die vielen, wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen, der
Frau Auguste Marie Seidel, geb. Weiß
aus Nah und Fern in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen unsern tiefstgefühlten Dank aus.
In tiefer Trauer
Alberoda, 13. Sept. 1918. **Franz Seidel nebst Kindern.**

Meine Verlobung mit
Fräulein Martha Arnold
Aue, Eisenbahnstraße 2,
erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Karl Hofmann,
s. St. in französischer Gefangenschaft.

Sämtliche
Oktober - Zinsscheine
lösen wir schon von heute ab spesenfrei ein.
Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)
Schneebergstraße 13. Fernsprecher 89.

Am 1. Oktober cr. fällige
Zinsscheine
werden von uns schon jetzt spesenfrei eingelöst.
Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H.

Geschäfts - Verlegung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend sowie unserer werten Fandschaft machen wir hiermit bekannt, daß wir mit heutigem Tage unser Geschäft
von Wettinerstraße 76 nach Wettinerstraße 29
verlegt haben. Für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen danken wir bestens und bitten gleichzeitig, uns dies auch fernerhin erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Max Weigel, Schuhmachermeister, und Frau.
Aue i. Erzgeb., den 14. September 1918.

Stempel aller Art,
Briefpapierkassetten
billig in
Plasnick's Buchdruckerel,
Aue, Goethestraße 10.

Landwirtschaftliche
Umsatzsteuer und Buchführung,
klar, einfach und mit wenig Schreibarbeit verbunden, empfiehlt
Bücherrevisor L. Breitschuch, Aue.
Telefon 725.

Schnelle u. zuverläss. Bewirkg. v.
PATENT-Muster-Schutz
u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2.
VERWERTUNG

Fahrradhaus „Frisch auf“.
Fahrrad-Ersatzbereifung m. Spiralfedern sind wieder neu eingetroffen.
Taschenlampen und -Batterien,
Feuerzeuge, Kerbidlampen.
Fahrrad-Reparaturen werden wieder sauber ausgeführt.
Robert Morgner, Oststraße 35.

Netze
von echtem Seid, in allen Größen und Farben empfiehlt
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Berechtigte amtliche Haselnkaufstelle für Kriegszwecke.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerel „Auer Tageblatt“, Aue,
Ernst - Papst - Straße 19. Fernsprecher 53.

Küsell & Co.
Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen
Fernsprecher 3007 **Chemnitz** Karolastraße Nr. 2
Große Auswahl.

Herrenwäsche
wird gewaschen u. mit guter Stärke steif geplättet in der
Wäsche- u. Wäsche-Waschanstalt
u. Theatral (Hh. H. Schmidt), Zwickau.
Annahmestelle
für Aue und Umgegend bei
Franz Härtel, jetzt Ernst-Papststr. 33

Kunkelrüben
(Beschlagnahmefrei), sowie
gelbfleischige Speise-Kohlrüben
liefert in Waggonladungen franco Station bei Beginn der diesjährigen Ernte
Gustav Regel, Werdau i. Sa.,
Katharinenstraße 4. Fernsprecher 899.

Gelbe Kohlrüben
in Ladungen von 100—200 Str. offeriert frachtfrei jeder
Bahnhöfen **J. S. Vogel,**
Siegmar. Tel. 70.

Sparmetalle
und zwar:
Kupfer, Bronze, Rotguss, Messing,
Antimon, Aluminium, Zinn und
Zinnlegierungen, Alblei u. Altzink
kauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel.

A.-A. Seife
sowie
Seifenpulver
auf Marken u. Zusatzmarken hat laufend abzugeben,
Herrn. **Seltmann, Wolkestr.**

Zur Aufstellung eines
Panorama's
werden passende Räume in guter Lage in Aue gesucht. Angeb. mit Preis, Größe usw. unter A. T. 3968 an das Auer Tageblatt.

In Ausführung der Beschlüsse des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages ist unter Mitwirkung der sächsischen Gewerbetage
für den selbständig gewerblichen Mittelstand
im Königreiche Sachsen durch weiteren Ausbau der schon seit 1903 bestehenden
„Solidität“, Sächsische Versicherungsanstalt a. G. in Dresden
(früher in Chemnitz)
ein Unternehmen geschaffen worden, das sich unter fachlicher Leitung mit dem Betriebe der
Kranken- und Fürsorge-Versicherung
befaßt.
Die „Solidität“ hat lt. Hauptversammlungsbeschluß vom 19. Juni 1918 mit Zustimmung aller sächsischen Gewerbetage und mit Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde ihren Namen geändert und firmiert jetzt wie folgt:
Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetage
a. G. in Dresden, vorm. „Solidität“-Dresden.
Gemäß der eingeführten neuen Satzung üben die sächsischen Gewerbetage bei der Anstalt ein weitgehendes Mitverwaltungsrecht aus.
Die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetage bietet selbständigen Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden
Kranken-, Lebens-, Sterbegeld- und Kinder-Versicherung
in neuzeitlicher, zweckmäßiger Form unter günstigsten Bedingungen.
Auskünfte erteilen: Die Direktion der Anstalt in Dresden, Eliasplatz 3, die Bezirksverwaltung in Zwickau, Auß. Schneebergerstraße 9—11 und der Vertreter Herr **Gustav Auerswald** in Löbnitz, Obergraben 204.

**Rückgrat-
verkrümmung**
hohe Schultern und
Höhen beklagt mit
großem Erfolg befr-
wachsen u. Kindern
nein verstellbar
Geradehalter
System Haas
Mehrfach preileger.
Reich illustrierte
Brochure gratis.
Franz Menzel, Leipzig 88,
Barfußgasse 11.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe.

Gemäß der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 6. September 1918 über die Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe...

I. Jeder Haushaltungsvorstand, der Schweine und Schafe zur späteren Hauschlachtung hält...

- 1. Spätestens bis zum 20. September 1918 alle bereits jetzt in seinem Besitz befindlichen... 2. Sofort nach dem Einstellen...

Bei der Anmeldung ist anzugeben:

- 1. der Schlachtort, 2. Name, Beruf und Wohnung des Anmeldenden, 3. das Alter und das ungefähre Lebendgewicht...

Die Wichtigkeit der Angaben hat der die Anmeldung Anbringende in der Ortsliste durch seine Namensunterschrift zu bestätigen.

IV. Die Genehmigung zur Hauschlachtung von Schweinen und Schafen wird durch die Vieh- und Fleischverteilungsstelle in Aue erteilt.

Für Schweine und Schafe, die nicht rechtzeitig angemeldet worden sind (vergl. Punkt I), wird die Genehmigung zur Hauschlachtung verweigert...

Die Genehmigung zur Hauschlachtung von Schweinen und Schafen wird durch die Vieh- und Fleischverteilungsstelle in Aue erteilt.

Viehlisten.

Gemäß der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 15. August 1918 über Viehlisten wird für das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgendes bestimmt:

I. Für jede Viehhaltung, in der Rinder, Kälber, Schweine oder Ferkel gehalten werden...

Jeder Viehhalter, mit Ausnahme der Viehhändler bezüglich des Händlerviehs, ist verpflichtet, Veränderungen im Bestande der Rinder, Kälber, Schweine oder des Ferkelviehs...

Erreichtes Ziel.

Roman von H. Waldbrühl.

Die Herausforderung der niederfallenden, deutlichen Felde erschien ihm als eine Herausforderung, die auch an ihn gerichtet worden sei.

Das Wort wirkte auf Herbert Vohberg wie eine Offenbarung. In aufwallender Bewegung ergriß er die Hand des begeisterten Jünglings.

„Nehmen Sie mich mit“, bat er. „Auch ich möchte als Freiwilliger in das deutsche Heer eintreten.“

Seine Verlangen wurde gern erfüllt, und bald sah sich Herbert inmitten der dichtgedrängten Schar kriegsfreudiger Jünglinge und Männer...

Verenden der Ortsbehörde binnen eines Woche mündlich oder schriftlich anzugeben. Für Vieh der oben erwähnten Art, das sich der Viehhändler für seine eigene Landwirtschaf hält...

Der Viehhalter, der über seine Viehbestände unrichtige Angaben macht, bei amtlichen Nachprüfungen die geforderte Auskunft oder den Zugang zu seinen Wirtschaftsräumen verweigert...

Schwarzenberg, am 13. September 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Wimmer.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 2. Hälfte des Monats September 1918 zahlen wir nur an folgenden Tagen aus:

Table with columns for date, time, and list of names and amounts (e.g., B 1-100, C D, E, F, G, H 1-100, I 101-Ende, J, K 1-100, L nachm., M 1-100, N O, P Q).

Wer diese Reihenfolge nicht einhält oder wer zu spät kommt, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Verurteilung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Versicherung, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden.

Zahlstelle: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Lessingstraße, Erdgesch. Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen.

Bei einer Seefliegerabteilung in der Nordsee.

„Flugzeug Nr. ... aufsteigt morgen früh 5 Uhr, vorwärts nach Quadrat X, aufklären, rückwärts über ...“

die deshalb zu den Fahnen streben, noch ehe das Gefäß ihnen die Verpflichtung dazu auferlegte.

Auf dem Wege hatte Vohberg die Menge ein Lied singen hören, dessen Worte und dessen Weise ihm wunderbar an die Seele gegriffen hatten.

„Ich hab' mich ergeben Mit Herz und mit Hand Dir Land voll Lieb' und Leben, Mein deutsches Vaterland.“

Seit langer, langer Zeit war ihm nicht mehr so leicht und frei, so hoffnungsvoll und zuversichtlich ums Herz gewesen, wie in diesen langen Stunden...

Über das Schicksal war ihm nicht gnädig. Und die schöne gehobene Stimmung schlug jäh in neue, furchtbare Enttäuschung um.

Sobald er auf Befragen seinen Namen und Geburtsort angegeben und wahrheitsgemäß hinzugefügt hatte, daß er amerikanischer Staatsbürger sei...

das Wasserflugzeug zur Kämpfe, die sich dann auf Wasser senkt. Wenige Minuten später läßt der Stachvogel über das Wasser, die Schwimmer gerellen die schäumende See...

Das Land verschwindet. Endlos dehnt sich die Nordsee, die einsame, schiffleere. Dort die schwache Rauchwolke eines kleinen Vorpостenbootes...

Wie aber, wenn plötzlich dieser, dieser Nebel einen dichten, undurchdringlichen Vorhang über die See wirft? Oder schnell aufkommender Sturm den weit in See stehenden Fliegern ein Zurückkommen fast nur durch ein Wunder ermöglicht?

Der Nebel ist harmlos, obwohl das Zurückfinden in den heimatischen „Stall“ fast ein Ding der Unmöglichkeit zu sein scheint.

Das ist gerade der Unterschied zwischen dem Land- und dem Seeflieger. Ersterer geht in derartigen Fällen oder bei Motorpannen, Brächen, Propellerstörungen im Gleitflug auf die Waiver Erde und findet Rettung.

Da fährt ein Flugzeug bei frischem Winde auf. Steht in 500 Meter Höhe 100 Kilometer von dem nächsten Lande entfernt.

Stunden vergehen, lange, bange Stunden. Endlich noch die Rettung. Ein Knattern in der Luft ändert einen nahenden Genossen.

„Vorwärts, ihr treibe mitten in einem Minenfeld!“ rufen die Retter. Einige Minuten später jedoch ist das Rettungsnetz gelungen, und das Hiffe-

die seine Augen füllten. Ein herzliches Willkommen mit dem in seinen heiligsten Hoffnungen getauchten jungen Mannes wachte in ihm auf...

Mit gekentem Haupte, beschämt und niedergebückt wie ein Ausgestoßener, schlich Herbert sich aus den Reihen der Glücklichen hinweg.

6. Kapitel. Das Bestium des Toten.

Bei der Heimkehr in den Gasthof fand Herbert Vohberg die längst gefürchtete Rechnung auf dem Tisch seines kleinen Zimmers.

Er klingelte nach dem Stubenmädchen und sagte ihr, daß er seine Rechnung leider erst im Verlauf des Nachmittags werde begleichen können...

Sein ehrliches Gesicht und die Bescheidenheit seines Auftretens hatten ihm offenbar das Vertrauen seiner Umgebung gewonnen. Und das Mädchen sagte sogar eines Wines des Bedauerns auf, als er hinzusetzte, daß er gleichzeitig sein Zimmer für den heutigen Abend aufzubringen möchte.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

Flugzeug steigt mit seiner Bürde von vier Menschen und dem wichtigsten, geborgenen Ausstattungsinventar wieder aufwärts zum Heimsfluge. Die Teilnehmer des berühmtesten Fluges sind vorher gerüstet und zum Einsatz gebracht worden.

Derundsichtig Stunden harrten zwei andere deutsche Seeflieger im Schwarzem Meer aus, an die Schotener geflannt, bis ihnen durch einen unglaublichen Glücksfall Rettung wurde. Doch nicht immer ist die Rettung möglich, manch Flugzeug kehrt nicht zurück. Und dennoch, trotz aller schweren schmerzlichen Opfer wach undbeugamer, nie zu stillender Tatendrang bei unserer seeligen Jugend! Was soll es denn! Wieviel weniger noch können die Gefahren des Sturmsturzes wählenden Meeres sie schrecken!

Vermischtes.

Schwere Explosionskatastrophe. Aus Arew wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Kiewskaja Wjesel“ fand in Wozonetsch eine Explosionskatastrophe statt, bei welcher sechs Eisenbahngänge und die dem Bahnhof benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. 350 Tote wurden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen sind vorgenommen.

Er mordung eines Geldbriefträgers in Berlin. Eine schreckliche Mordtat hat das Verschwinden des 37 Jahre alten Geldbriefträgers Albert Weber gefunden. Beim Abfuhren der Häuser in der Spandauer und Kaiser-Wilhelm-Strasse durch Kriminalbeamte wurde Mittwochnachmittag im 4. Stockwerk des Erdgrubstraßen Spandauer Straße 33/34 in der Wohnung der Schneiderin Witwe Marie Häfke der Geldbriefträger Weber in einem der beiden Vorderzimmer, auf einem Sessel sitzend, mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. In dem anderen Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin Frau Häfke in einer furchtbaren Blutlache liegend tot am Boden auf. Nach den bisher angestellten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe Häfke zwei junge Burschen namens Stubenrauch angebliche Buttergroßhändler, ein Zimmer gemietet haben und kürzlich Frau Häfke und dann den Briefträger ermordet haben. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Das Kupfer des bayerischen Hofes. Die Korrespondenz Hoffmann gibt bekannt, daß der bayerische Hof seit Kriegsbeginn rund 125 000 Kilo Metall (Kupfer, Messing, Bronze, Zinn und Platin) abgeteilt habe. Abgenommen und eingeschleift wurden namentlich die Kupferdächer der Residenz der Glyptothek und einer Anzahl von Festungen und Postkapellen in München und außerhalb Münchens. Auch Küchengeschäfte, Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände jeder Art gelangten aus München und auswärtigen Schlössern zur Abgabe.

Um den Ehemann loszuwerden. Um ihren Ehemann loszuwerden und mit ihrem Liebhaber weiter ein ungetrübtes Leben führen zu können, erfand die Frau des Notarvolontärs Gaglia in Ratischwitz folgenden Plan: Sie übernahm ihren Liebhaber, sich Fensterrollen und Fenstervorhänge aus Eisenbahnwagen zu beschaffen und brachte diese in einer Kiste heimlich in der Wohnung ihres Mannes unter. Dann erlitt sie Anfälle, daß ihr Mann Verbrechen aus dem Eisenbahnwagen gestohlen habe. Es wurde in der Wohnung des Mannes eine Untersuchung vorgenommen, wobei man tatsächlich die angeblich gestohlenen Sachen fand. Gegen Gaglia wurde Anklage erhoben. In der Verhandlung gelang es dem Angeklagten jedoch, seine Unschuld nachzuweisen und der „teufelische Plan“ der Angeklagten, wie ihn der Vorlesende nannte, wurde aufgedeckt. Gaglia wurde freigesprochen und das Verbrechen gegen die Ehefrau, die er erst 1914 geheiratet hatte, sowie deren Liebhaber eingeleitet.

Autoschrot für Pfarrerstöckchen. Aus Prag wird gemeldet: Pfarrerbischof Graf Sypn hat den Vikariatsmitgliedern seiner Diözese aufgetragen, zu veranlassen, daß die Pfarrerstöckchen keine Gänge mehr tragen dürfen.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl

„Wollen der Herr schon wieder abreisen?“ fragte sie beschwermend. „Ich hatte geglaubt, daß Sie noch recht lange bei uns bleiben würden.“

„Nein, das ist durch unvorhergesehene Umstände unmöglich gemacht worden“, erwiderte er. „Aber möchten Sie mir nicht sagen, Bräutlein, ob es hier irgendwo in der Nähe ein Verjagamt oder einen Hundelichter gibt? Ich werde nämlich genötigt sein, einige meiner Besitztümer zu verpfänden, um meiner Verpflichtung gegen das Haus gerecht zu werden.“

Erstarrt und mittelbig sah ihn die Gefragte an. Wenn auch ein Hotel-Zimmermädchen daran gewöhnt sein mag, allerlei seltsame Dinge zu erleben, eine solche Aufregung war ihr denn doch noch nicht dazugekommen, und es war ihr anzusehen, daß sie dem hübschen, stattlichen jungen Mann wohl gerne mit ihren eigenen Mitteln beigegeben hätte, wenn sie reich genug dazu gewesen wäre. Davon ahnte Herbert Wohberg nun freilich nichts. Ihm erschien es als die natürlichste Sache von der Welt, daß man jedermann die reine Wahrheit sagte, und überhaupt hatte ihm nichts so ferne gelegen als ein Appell an das Mitgefühl dieses fremden Mädchens. Er war dann auch sehr verwundert, als sie nach einem kleinen Zögern erwiderte:

„Wenn Sie vielleicht nur deshalb heute schon ausziehen wollen, Herr Wohberg, weil Sie in einer vorübergehenden Verlegenheit sind, so sollten Sie sich das doch noch überlegen. Falls es Ihnen zu peinlich ist, selbst mit dem Hotelbesitzer zu sprechen, will ich es gerne an Ihrer Stelle tun. Er ist ein verständiger, gutmütiger Mann, und er wird zu Ihnen gewiß das Vertrauen haben, daß Sie später alles bezahlen.“

„Nein, davon kann nicht die Rede sein“, wehrte Herbert mit Entschiedenheit ab. „Meine Verlegenheit ist

Kolonialkriegsopfer. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Frau in Offen a. d. R. haben der Kolonialkriegsopfer 100 000 Mark überwiesen.

Feind hinter der Front.

Von Marcello Rogge.

Stählernen Mauern umschirmen das Vaterland, Ellenband fügt sich in Ellenband. In der Luft, auf der Erde, in tiefen Kammern Schließen sich seit die unendlichen Klammern, Schließen sich lächelnd um deutsche Erde. — Friedlich weidet der Hirn seine Herde, Erntet der Bauer das köstliche Brot, Surren die Kurbele und raucht der Schloß. Verlöbend über gelbtem und heute Tönt mild der Glocken Abendgeläute.

Was uns die Heimat Hohes und Teures birgt, Ein lebender Wall der Liebe umhüllt, Stark steht die Front. — Wer will sich erschrecken, Den Todesring unserer Treue zu brechen! — Und doch schleicht ein Feind durch die Lüften her, Schür in der Stille im schwelendem Brande Kullende Funken im eigenen Haus, bacht sich ins Fäulchen und schleicht sich hinaus, Um hier und dorten Unheil zu stiften, Brunnen und Seelen dahem zu vergiften.

Feind hinter der Front! — Ihr könnt ihn täglich lehn, Am Morgen auf dem Marktplatz lehn, Am Mittag bei den Zehnmal-Wellen, Und abends am Tisch, wo die Bacher kreisen. Von Schwachen geliebt, von den Starken gehaßt, Und wo er erst ist, ist die Kleinmal zu Gaß. Und mit ihr hebt das Ottergerächel Mitternachts und Zwieselt sein fahles Gesicht. — Ein Raunen und Füllern geht fern und nah: Man sagt: — nicht möglich! — hört hört! — leh da ..

Tausend der Beilen entrafft uns die ewige Nacht — Heimat, Heimat — sei auf der Wacht! hab dir dein herrliches Gut nicht rauben, Den unerschütterlich ebenen Glauben! Nu darfst deinem reinen Gewissen vertrauen, Drum hab den Feind in den eigenen Gauen, Und tritt um des Volkes heilige Not Das doppelzüngige Untier toll! Stählernen Mauern umschirmen das Vaterland!

Aus dem Königreich Sachsen.

Gibstadt, 13. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in einer fleißigen Fabrik, wo ein 18jähriges Mädchen mit den Händen in das Getriebe geriet, so daß ihm zum Teil die Kopfhaare und ein Ohr abgerissen wurde. Die Bedauernswerte wurde ins Kreiskrankenhaus Jwitzau gebracht. — Der Kreisführer B. in der Papierfabrik in Zschopelberhammer erhielt vom fleißigen Schöffengericht wegen Jagdvergehens drei Wochen Gefängnis zuerkannt. B. war bereits im Jahre 1903 durch Abgabe unberechtigter Schüsse auf Georgengrüner Staatsforstreuter die Ursache zu dem Rautenkränzer Forstbeamtenunfall, dem 2 Familienhaupter zum Opfer fielen.

Schönheide, 12. Sept. Der Ausschuss für Volksbildung hat in der Schulhalle eine Weltkriegsbilder-Ausstellung eröffnet, deren Gewinnertrag dem Heimat- und Jugendbund zugute kommen soll. Zweck der Veranstaltung, mit der eine Bildererholung verbunden ist, ist der Kampf gegen den Schund im Bilde und die Verbreitung guten Geschmacks bei der Bilderauswahl in Haus und Familie.

Schöngren, 12. Sept. Am Sonntag findet die Einweihung des zum Pastor ernannten selbigen Hilfsgeistlichen Pastor Obenaus, bisher in Niederhauhan,

durch Oberkirchenrat Thomas-Schneberg statt. Damit wird das seit Ende 1916 erledigte Pfarramt, welches bis Mai d. J. vakant geblieben war, wieder besetzt.

Witzkau, 13. September. In letzter Zeit sind hier außer den fast täglich vorkommenden Diebstahl- und Kartoffeldiebstählen mehrere Raubverbrechen beobachtet worden, bei denen die Betroffenen in fast allen Fällen schwer geschädigt worden sind, indem ihnen ihre letzten, für den Notfall aufgesparten Lebensmittel, also ihr sogenannter eiserner Bestand, gestohlen worden ist. Die Diebe suchten sich dabei solche Keller aus, in denen zur Abstützung die Fenster geöffnet oder gar ganz abgenommen waren. Sie schlossen hier mittels Nachschlüssel die Eisengitter auf und stiegen dann von der Straße aus in die Keller ein.

Witzkau, 13. September. Eine Versammlung der fleißigen Badengeschäftsinhaber beschloß, zur Ersparnis von Licht und Heizung vom 16. September bis 15. März, mit Ausnahme der Sonnabende und der Bortweihnachtzeit, wieder den 6-Uhr-Baden-Schluss einzuführen. Der allgemeine Sonntagabend-Schluss wurde abgelehnt. — Der Inhaber eines angesehenen Heringsveredelungsbetriebes in Witzkau wurde von der Strafkammer zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einer großen Anzahl von Fällen Reisebesuche ohne Bezugsschein an seine Kunden abgeben hatte.

Handel und Verkehr.

Zusammenschluß der sächsischen Metallindustriellen. Die vier Verbände der Metallindustriellen in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Witzkau haben sich zu einem sächsischen Gesamtverbande zusammengeschlossen und zum Vertreten den Konmerziant Dintzsch in Dresden Generaldirektor der Halle-Werke, gewählt. Die vier genannten Vereine bleiben als solche bestehen.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche (Evangel. Freikirche), Witzkau, 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Matthies, Ditt. Dorf. aus Chemnitz. Abend 7 Uhr Hauptgottesdienst: Prediger Matthies, Ditt. Dorf. aus Chemnitz. — Montag abend 7 1/2 Uhr Versammlung der Jungmänner und Jungfrauen. Prediger Dieje. — Freitag abend 7 1/2 Uhr Kreisgottesdienst. Sehermann ist herzlich eingeladen.

Luftleer oder gasgefüllt



Jeder Elektriker weiß es
In Aus zu haben bei Elektriklitz-Gesellschaft Hans & Stahl; O.P. Fischer, Eisenwarenhandl.; Ernst Lange, Installationsbüro; Zwickauer Elektriklitzwerk u. Straßebahn A.-G. Installationsbüro Aus u. Schneeburg; Elektriklitzwerk Neustädtel

nicht von vorübergehender Natur, sondern ich bin mit meinem Dasein zu Grunde und noch noch nicht, ab und wann es mir gelingen wird, mir durch meiner Hände Arbeit neues zu verschaffen. Ich habe Ihnen von Herzen für Ihre freundliche Mithat, Bräutlein, aber alles, was Sie für mich tun können, ist, daß Sie mir Antwort geben auf meine vorige Frage. Ich möchte mich doch nur ungern bei jemandem auf der Straße danach erkundigen.“

Da blieb ihr dann freilich nichts anderes übrig, als ihm die gewünschte Auskunft zu geben. Und nachdem sie das Zimmer verlassen hatte, machte sich Herbert an die Wustung seiner Hauseligen, um die Wertgegenstände auszulondern, auf die er ein Darlehn von genügender Höhe zu erhalten hoffte.

Aber das Ergebnis der Wustung war nicht sehr ermutigend. An Schmuckstücken und Kleinodien besaß er nichts, und alles Entbehrliche hatte er schon drüber in Amerika verkaufen müssen, als es sich darum handelte, die beträchtlichen Kosten für die Heberfahrt und den Bedienung für die Reise aufzubringen. Da war also eigentlich nur seine silberne Taschenuhr und der Trauring seines verstorbenen Vaters, den er bisher immer als ein unveräußerliches Heiligum angesehen hatte. Ueber den Wert dieser beiden Gegenstände aber machte er sich keine Illusionen. Und er hing an, in seinem kleinen Koffer nach einer Bulenadel zu suchen, die ebenfalls aus dem Nachlaß seines Vaters stammte, und von der er sicher war, daß er sie mitgenommen habe. Als er bei seiner Nachforschung in eine Seitentasche des Koffers griff, kam ihm ein größerer Gegenstand in die Hände, der sich metallisch kalt anfühlte, und der sich, nachdem er ans Licht befördert worden war, als ein anscheinend silbernes, wenn auch durch langen Gebrauch und nachlässige Behandlung stark geschwärztes Zigaretten-Gut erwies.

Einigen Augen lag starrte Herbert den unerwarteten Fund in verblüfftem Erstaunen an; denn aber kam es zugleich mit der Erinnerung über ihn wie das Bewußtsein einer schweren Schuld.

Dies Zigaretten-Gut war ja dasselbe, das sein un-

glücklicher Namensvetter anlässlich ihres ersten und letzten Gesprächs neben ihm hatte liegenlassen, und das er dem Lebenden nicht mehr hatte zurückgeben können. Er besaß sich darauf, daß er es damals in die Tasche gesteckt habe, daß es ihm abends beim Zurückgehen in seiner Kabine wieder unter die Finger gekommen war, und daß er sich damals vorgenommen hatte, es gleich am nächsten Morgen dem Kapitän auszubändigen. Wie es möglich gewesen war, daß er das vergessen hatte, und wie das Gut schließlich hatte in die Seitentasche seines Koffers geraten können, war ihm ein Rätsel. Und die Vorstellung, daß er sich auf solche Art zum ersten Male in seinem Leben einer Unterschlagung schuldig gemacht hatte, bedrückte ihn schwer. Aber was sollte und konnte er jetzt tun? Der Eigentümer des kleinen Wertgegenstandes war ohne allen Zweifel tot. Er lag irgendwo auf dem Grunde des Atlantischen Ozeans. Und er hatte nach seiner eigenen Versicherung keine Verwandten hinterlassen, die einen Anspruch auf das Fundstück hätten erheben oder denen man es hätte zustellen können. Daß er das Gut aber nicht stillschweigend behalten dürfe, stand für Herbert von vorn herein fest. Daß sein Metallwert wahrscheinlich nur unbedeutend war, spielte dabei gar keine Rolle. Es war ein fremdes Vermögen, das er sich, wenn auch ohne böse Absicht, rechtswidrig angeeignet hatte. Und fremdes Vermögen mußte man herausgeben, das bedurfte es und für sich seiner Heberlegung. Da eine direkte Ausbündigung an die Erben des Verstorbenen außer dem Verzicht der Möglichkeit lag, fand Herbert keinen andern Ausweg als die Ablieferung bei der Polizei. Und diesen Ausweg wollte er ohne Zögern einschlagen.

Da das Geschäftslot des Witzkauers, dessen Namen das freundliche Zimmermädchen ihm genannt hatte, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses lag, lenkte Herbert seine Schritte zunächst dorthin und hatte die Gelegenheit, auf die Uhr und den Ring noch ein paar Wochen mehr zu erhalten, als ihm zur Bezahlung der Hotelrechnung geblieben war. Er erkundigte sich nach dem nächsten Polizeibureau und ließ sich in das Zimmer des diensthabenden Wachtmeisters stellen.

Patentschau.

Aus den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt von Patentbüro D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.
 Simplonwerke AG, Baumann, Aue: Werkbank-Härte- und Glühofen für Gasheizung. (Gm.) — Joh. Max Berstner, Aue: Band- bzw. fellartige aus Lederabfallstreifen und verblös herstellbare Lederbahn. (Gm.) — Max Sobie, Aue:

Schau- und Transportbehälter für Sorten und anderes Feingehäd. (Gm.) — Dorst Wellner, Aue: Dreispitzige Reiheweide. (Gm.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Vomag Nr. 1000. Ein Ereignis besonderer Art tritt in diesen Tagen bei der Vomag (Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen) ein. Die Firma, welche den Bau von Lastkraftwagen in großem Umfange aufgenommen und zu diesem Zwecke eine bedeutende

Erweiterung ihrer Werkanlagen vorgenommen hat, hat den 1000. Vomag-Lastkraftwagen an die Geresverwaltung ab. Wenn man bedenkt, daß zunächst infolge der in die Kriegszeit fallenden Neubauteilen, Neueinrichtungen, Materialbeschaffung, Arbeiterverhältnisse, usw. bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden waren, so zeigt die Ablieferung des 1000. Wagens, was die deutsche Industrie trotz der Kriegszeit zu leisten vermag. Bei der jetzt in vollem Gange befindlichen Fabrikation wird der 2000. Wagen nicht lange auf sich warten lassen. Die Vomag zählt daher schon jetzt zu den größten Lieferanten der Geresverwaltung.



LASTKRAFTWAGEN

VOGTLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK A.-G. PLAUEN i/V.

PERSONAL 4100

Von größerer Metallwarenfabrik in Pforzheim energisch. Betriebsleiter gesucht.

Zuverlässige, tüchtige Kraft, auch Kriegsbeschädigten, mit der Fabrikation von Zieh-, Preß- und Stanzarbeiten sowie der Herstellung von Tafelgeräten vertraut, welcher einem größeren Personal vorstehen kann, bitten wir, Angaben mit Gehaltsansprüchen möglichst mit Bild unter Angabe des Militärverhältnisses zu richten unter F.P.4137 an Rudolf Mosse, Pforzheim.

Zuverläss. Kassenbote

coll. Kriegsbeschädigter, von hiesiger Bank gesucht. Angeb. unter N. T. 3961 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tücht. Werkzeugschlosser u. Dreher

sucht zum sofortigen Eintritt
S. Wolle, Aue i. Sa.

Bauschlosser,

auch Lehrlinge, die schon gelernt haben und die zur Bauschlosserei Lust haben,
 sucht
Aue, Erzg. Oskar Wendler.

Geübten Schweisser

für sofort suchen
BUTTER & HAUFFE, Härteofen- und Maschinenfabrik, AUE I. Erzg.

Der Verband der Metallindustriellen E. V.

Im Bezirk Zwickau gibt nachstehende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

Einrichter

für Revolverdreherel und Fräseerel,

Werkzeugschlosser

sowie Schlosser für Talibau und Montage.

Horchwerke, Aktiengesellschaft, Zwickau i. Sa.

**Maschinenschlosser
 Zuschläger
 Gießereihilfsarbeiter
 sowie
 Arbeiterinnen**

zum Anlernen in Dreh-, Möbel-, Bohr- und Fräsarbeiten werden eingestellt bei

Erdmann Kirchels,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
AUE.

2 Packer gesucht

Excelsiorwerk A.-G.
 Lösnitz i. Erzgebirge.

Heizungs-Installateure

für Gas- und Wasserheizung. Zu melden bei
Godweiler-Arbeiternachweis, Schwarzenberg

Arbeiter und Arbeiterinnen

Zu melden bei
Gossweller
 Abt. Arbeiternachweis, Schwarzenberg I. Sa.

**Tüchtige Einrichter,
 gelernte Schlosser
 und Mechaniker**

werden eingestellt
Tüllfabrik Mehltheuer, A.-G.,
 Oberplatz b. Mehltheuer I. D.

Mädchen

werden sofort eingestellt.
Aue, Erzgeb. Christian Seher.

Handelsschüler

für Buchhalterei und kaufmännische Kontoarbeiten gesucht. Gefäll. schriftl. Angebote uns. N. T. 3968 an b. Kuer Tagesbl.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Aue, Sa. S. Wolle.

eine zuverlässige Beamtin

gesetzten Alters zur Führung der National-Registrierkass in unserer Kantine.

Sächsische Emailier- und Stanzwerke
 vorm. Gebr. Onsdorff
Aktien-Gesellschaft in Lauter.

superläufig. Mädchen

mit guten Empfehl. gesucht. Harp-
 Loszberger, Berlin, Rosenthalstr. 40/41.

Wasch- und Putzfrau

gesucht.
Bran M. Hirt,
 Reichstraße 44.

Sauslauf Aue.

Wünsche mir ein hübsches Haus in Aue kaufen, das kommt nicht in Betracht, gute Veranlagung, Anzahl. in jeder Höhe. Gebiete genau eingehend mit Aue, Preis nach Anzahl. unt. A. T. 3935 durch Kuer Tagbl.

Berechtigte amt. Haarankaufsstelle für Kriegswecke.

2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
 Perückenfabrik und Haar-
 großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Piano,

Reinbaum, von Mann & Co. Bielefeld, wie neu, und sehr gut im Ton verkauft
Wettinerstraße 52 Carl Hofmann, Wollereimelster.
 D. D. kauft zu höchsten Preisen Pianos so wie jedes alte Musikwerk auch alte Möbel.

Harmonium

bedeute Freunde für jede Familie. Mit Apparat v. jedermann sofort spielbar. Hobende Verbesserungen. Jetzt noch große Auswahl. Versuchen Sie Katalog umsonst.
Max Horn, Zwickau, Mittelstr. 33.
 Gedr. Harmonium-Verfandhaus.
 Selbstgekauft gebrauchte, aber gut erhaltene

Klappkamera

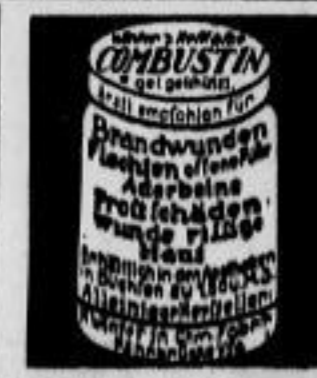
5 mal 12 für Film und Klappen zu kaufen. Preisangebots m. Abb. Wagners unter A. T. 3908 an b. Kuer Tagesbl.

Kartoffelschalen

werden gekauft.
Mehlhorn, Reichstr. 4, I

Werkstatt- und Niederlagsräume

auf Wunsch auch mit Wohnung zu verpachten
Reichenstraße 7.



Der Tabak

vom Samen Korn bis zum Genuss. Ein nützl. Buch i. den Tabakfrucht. Aussaat, Kultur, Verarbeiten, Erntean, Trocknen, Salzen, Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstherstellen v. Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftab. Vers. gegen Einsend. von 1 M., Nachnahme 33 Pfg. mehr.
A. Hecht, Leipzig, Berlin-Köpenicker Str. 13 a.

Bargeld bis u. M. 2000.-

b. Solvens an Jedermann durch
Hilfsbank Sulzbach I. Obpt.

Kolonialkrieger-Spende

Opfertage im Königreiche Sachsen: 14. und 15. September.

Deutsche Männer - deutsche Frauen!

Erinnert Euch: Deutschland wuchs - und dehnte und reichte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus - nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbeflümmert vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne stach, der Dornenbusch seinen Rock zerfetzte.

Stolz war das Werk - mit Blut und Schweiß gedünkt.

Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück - sie gaben ihm Rohstoffe mannigfacher Art. Und wagte sie der Eingeborenen Untotmäßigkeit, am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Wehrwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichsten Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Segen eine Welt voll Feinden - ohne Verbindung mit der Heimat - mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch derer, die - für Deutschlands Ehre - einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas ungebrosen

des Reiches Flagge hochhielten! Die - wie Lettows Heldenstare - unter unfähigen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohne gleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht darft unserer Schutztruppen trohige Wehr: als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zertröt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landeute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche: Unsere Kolonien müssen wir wiederhaben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, mit deutschem Blut getränkt, in Feindeshand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden bis zum letzten Mann - vorn am Feind und hinter der Front - des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihr: Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue - gebt ihnen, wie sie euch gaben!

Tragt Euer Scherstein bei für die Kolonialkriegerspende: spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für die schwer Geschädigten in den Kolonien!

Spenden nehmen entgegen: Alle Staats- und Gemeindefassen, Banken und Bankgeschäfte, sowie Zeitungen.

Deutsche Armeevortrags-Gesellschaft für vaterländ. Aufklärungsarbeit u. Deutscher Kriegs- u. Handels-Unterseeboots-Verband, Berlin

Vaterländischer Festabend

am Dienstag, 24. September 1918, abends 8 Uhr
im großen Saal des „Bürgergartens“, Aue,
Festkonzert, Ansprachen, Feste.

Der bekannte Afrikareisende Bergwerks-Generaldirektor G. Horst Sieber spricht über das Thema

Meine Reise um die Erde m. d. Dampfyacht Margarethe.
ernste und heitere Erlebnisse, 20000 Meilen von der Heimat. (120 Lichtbilder, zum größten Teil eigene, mit Lebensgefahr aufgenommene Szenen.)

Aus dem Inhalt: Bilder und Beschreibung türkischer Harems, Teilnahme an einer türkischen Hochzeit in türkischer Verkleidung. Humoristische Erlebnisse bei den Marmoren-Kampfen mit Verbrechern in einem Boot auf dem Bosphorus. Streifen mit Detektivs durch die Optumhöhlen San Franziskos und die Neger-, Chinesen- u. Verbrecherviertel des dunkelsten New-Yorks. Das ernste und heitere Indien, Tiger- und Elefantenjagden im Himalaja. Komisches Erlebnis mit Affen. Dazu Beschreibung der ganzen wundervollen Reise. Unsere Feinde nach eigener Anschauung und Erfahrung.

Der Vortrag hat in allen Städten größte Sensation hervorgerufen. Es sollte sich daher Niemand die Gelegenheit entgehen lassen, denselben zu hören.

Generaldirektor Sieber ist von früheren Vorträgen in hiesiger Stadt her, als einer der fesselndsten und packendsten Redner, die wir jetzt haben, bekannt.

Volkstümliche Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.50, 1.00 und 0.50.
Vorverkauf: Otto Lorenz, Zigarrenversand und abends an der Kasse.

Der Ehrenauswuchs:

10 Generale, Admirale, Oberbürgermeister u. Bürgermeister deutscher Städte lt. Programm

Nachm. 5.30 Uhr Sondervorstellung für das Militär und die Jugend zu Selbstkostenpreisen I. Platz 50 Pfg., II. Platz 25 Pfg.

Flottenbund Deutscher Frauen.

Dienstag, den 15. September pünktlich abends 8 Uhr
Bundesabend im „Kaffee Kaufmann“
Klavier und Gesang, Trl. Musik; Lauten-vorträge, Trl. Vindner.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Der Frauen-Verein

veranstaltet **Dienstag, den 17. Sept., abends 8 Uhr**
im Saale des **Blauen Engels** einen

Familienabend

in dem außer mancherlei sonstigen Darbietungen : : :
Herr Planer Büttner aus Rehusdorf bei Waldheim über
„Die Frau im Kriege“

sprechen wird.
Alle Frauen und jungen Mädchen unserer Gemeinde, insbesondere auch die Kriegerfrauen, werden zu diesem Familienabend hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Frauenvereins.
Pastor Oertel, Kurator.

Gemütlich sauberes Zimmerchen

von Geschäftsdame gesucht. Angebote unter A. T. 3941 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Elegant möbl. Zimmer

in schöner Lage per 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen im Neuen Tageblatt

elegant möbliert. Zimmer

in gutem Hause mögl. mit voller Pension. Angebots mit Preis und näheren Angaben unter G. D. 1941 an die Gesch. d. Bl.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918

Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober

Täglich geöffnet 9 bis 7 Uhr / 5200 qm große eigene Ausstellungshalle
Über 400 Aussteller / Vorträge / Führungen / Maschinen im Betrieb
Erfrischungsräum

Tanzunterricht Aue, Muldental.

Beginn des Unterrichts

Dienstag, 17. Sept.

abends punkt 8 Uhr.

Werte Anmeldungen werden nur zu dieser Stunde entgegengenommen.

P. Gerber, Ballettmeister.

Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und physikalische Heilmethoden

Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau i. Sa.
Eigene Bandagen- und Schuhmacherwerkstätten.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 15. Sept.

Dr. med. Hofmann.

Diensthabende Apotheke am 15. September

Kuntzes Apotheke.

Dir. Mertigs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.

Vorbereitung f. die Elnj-, Fähnr-, Prim- und Abtl.-Examen in kürzester Frist. Nachbring. nicht vers. Schüler. Notprüfung. Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Frühere Real- u. Handelssch. best. schon nach 4monatl. Vorber., chem. Gewerbesch. ohne Sprachvorl. nach 9monatl. Vorber. die Elnj.-Prüfung. — Prosp.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-11 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands- Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstohlsichere Schließfächer unter Mitverschluss des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Wir suchen für sofort oder später für unsere Beamten gut

möbl. Zimmer sowie leere Wohnungen

möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Ang. mit Preis erb. an
Boßweller, Abtl. Wohnungsfürsorge,
Schwarzenberg.

Florenzkünstler-Marionetten

Theater

Restaurant „Germania“.

Sonnabend, 14. Sept., 8 Uhr

Dietrich v. Harras

oder: „Der kühne Springer von Lichtenwalde“. Großes Ritter-schauspiel in 6 Abteilungen.

Sonntag, den 15. Sept. finden 3 Vorstellungen statt.

Anfang der 1. Vorstellung: 1/3 Uhr.

Auf Wunsch: Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Großes Märchen in 6 Abteilungen.

Anfang der 2. Vorstellung: 5 Uhr.

Auf Wunsch: Raskapchen und der Wolf.

Großes Märchen in 5 Abteilungen.

Abends 8 Uhr

große Hauptvorstellung: Die Teufelsmühle

am Wiener Berg.

Or. Ritter-schauspiel in 6 Abteil.

Hierauf ein groß. Nachspiel.

Hierzu ladet ergebenst ein die Direktion.

Ein gut erhaltenes

Odeon-Grammophon

steht für 98 Mark zum Verkauf bei Richard Weber, Aue, Dörfchenstr. 10.